

Kifas-Projektleiter Eder will Lösungen für ältere Menschen auf dem Lande

Alltag im Alter

„Solange ich noch kann, versuche ich meinen Haushalt allein zu regeln“, meint die ältere Dame. Treppensteigen beziehungsweise Treppen heruntergehen macht ihr zwar immer größere Angst und Schwierigkeiten, doch das Haus, das sie gemeinsam mit ihrem Mann nach dem Krieg gebaut und „sich vom Munde abgespart hat“, will sie nicht verlassen.



kifas-Referent
Bernhard Eder
will die Region
fit machen
für alte Men-
schen. Foto: Rabbe

„Im Pflegeheim bin ich doch so gut wie schon tot“, befürchtet die Witwe aus dem Landkreis Cham.

Selbstbestimmtes und vor allem selbstständiges Leben im Alter findet seine Hemmnisse nicht nur beim Treppensteigen, weiß Bernhard Eder, Referent des KAB-Instituts für Fortbildung und angewandte Sozialethik (kifas) und Leiter des Projekts „Chancen im Alter“. Denn nicht nur im bayerisch-böhmischen Grenzland kämpfen die Senioren mit dem ganz normalen und alltäglichen Leben. „Es beginnt mit dem täglichen Einkauf. In vielen Orten gibt es kein Lebensmittelgeschäft mehr. Der kleinste Essenseinkauf wird zum Problem“, so Soziologe Eder. Billig-Discounter und die geforderte Mobilität haben den kleinen Tante-Emma-Laden im Dorf dem Aussterben preisgegeben. „Ältere Menschen fahren nicht mehr Auto und Busse verkehren immer seltener.“

Ein Phänomen, das über Landesgrenzen hinweg zum Problem wird. „Chancen des Alters – Sance stáří“ lautet denn auch das deutsch-tschechische Projekt, das am 1. April letzten Jahres startete und von der EU gefördert wird. Ziel ist es nicht „zu jammern“, sondern Probleme der älteren Bevölkerung im länd-

lichen Raum auszumachen und „Ideen“ zu entwickeln, wie Lösungen gefunden werden können. Das Projekt findet in den bayerischen Landkreisen Cham und Schwandorf sowie auf der tschechischen Seite in den Bezirken Pilzen, Klatovy, Domazlice statt. In jeder beteiligten Region wurden „Runde Tische“ organisiert mit Fachleuten aus der Wirtschaft, Kommunen und der Seniorenarbeit. Gleichzeitig fanden „Zukunftskonferenzen“ statt, wo alle Bürger sich zu Wort melden konnten. Am 30. November, am Ende der ersten Phase, sollen einzelne Projekte stehen und etwa vierzig Männer und Frauen als Patinnen und Paten diese umsetzen. „Das KAB-Institut kifas wird diese Umsetzung natürlich begleiten“, verspricht Eder.

REGION FÜR ALLE GENERATIONEN

Das EU-Projekt soll das Leben im Alter verbessern, doch dies müssen die Betroffenen selbst in die Hand nehmen. Angesichts abnehmender Geburten und der demografischen Entwicklung ist das dringend notwendig. „Eine demografische Studie belegt allein für den Landkreis Cham eine Steigerung des Durchschnittsalters der Bevölkerung von heute 46 Jahren bis 2025 auf knapp unter 50 Jahre“, berichtet Eder. „Im Jahre 2025 kommen auf

einen 20-Jährigen in dem bayerischen Landkreis mindestens zwei Senioren über 60 Jahre.“ Projekte wie die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte durch die heimischen Bauern, Mehrgenerationen-Wohnprojekte, Tauschbörsen oder der Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) bis hin zum altersgerechten Umbau der eigenen vier Wände sind wichtige Voraussetzungen, um das Leben im Alter zu einem „ganz normalen Leben im Alltag“ werden zu lassen. Eder sieht in den kommenden Jahren wichtige Aufgaben auf die Gesellschaft zukommen. Nachbarschaftshilfe muss stärker organisiert und das bürgerschaftliche Engagement ausgebaut werden. Nicht zuletzt werden sich nach Ansicht des Alters-Experten Eder neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich ergeben. „Es geht darum“, so kifas-Referent Bernhard Eder, „wie unsere Region auf Dauer lebenswert bleibt, und das für alle Generationen.“

